



hoffnungsorte hamburg



Die Einrichtungen der hoffnungsorte hamburg:

- haus jona übernachtungshaus
- wohnlotsen
- bahnhofsmission hamburg
- herz as tagesaufenthaltsstätte
- plata eu-wohnungslosenhilfe
- beratungsstelle mitte
- schulhafen bildung entdecken
- marianne-doell-haus wohnprojekt
- cityseelsorge
- raum der stille
- citykirchen-projekte
- das kirchencafé
- westend nachbarschaftstreff
- mieterberatung
- die münze wohnprojekt



Impressum

Stadtmission – hoffnungsorte hamburg

Verein Stadtmission Hamburg
gegründet im Jahre 1848 von
Johann Hinrich Wichern

V. i. S. d. P.: Pastor Heinz Jochen Blaschke

Repsoldstraße 46
20097 Hamburg
Tel. (040)30399487
Fax (040)30399488
info@hoffnungsorte-hamburg.de
www.hoffnungsorte-hamburg.de

Spendenkonto: hoffnungsorte hamburg

Evangelische Bank eG
IBAN: DE27 5206 0410 0006 4070 48
BIC: GENODEF1EK1

Ausgabe Nr. 19 · Oktober 2014

Fotografien: Uli M. Fischer (Titelbild), Eva Lindemann,
Ralph Sondermann und die Praktikanten.

Termine

- „Auf der Kippe“ von Andrei Schwartz, So., 02.11.14, 17:00 h, Kleine Theaterstr. 10. – Auftaktfilm in der neuen Reihe soulfood waste, zum Thema Müll. In der neuen soulfood-Reihe spannt sich der Bogen von katastrophischen Visionen der Umweltaktivisten über die Organisationsformen argentinischer Cartonieros bis zu erfindungsreichen Müllvermeidungstüftlern.
- Jahresgottesdienst der hoffnungsorte hamburg, in St. Jacobi, es predigt Hauptpastorin Pröbstin Astrid Kleist, 10.11.14 um 18:00 h. Im Anschluss laden wir ein zu einem kleinen Empfang im Südschiff.
- Benefizkonzert in St. Jacobi zugunsten der hoffnungsorte, Violinkonzert von Max Bruch, Symphonie Nr. 3 von Johannes Brahms, 24.11.14 19:00 h Eintritt frei. Spenden gehen an unsere Obdachlosenarbeit z.B. in der Bahnhofsmission, dem Haus Jona und im Herz As sowie an die Migrantenmedizinische Sprechstunde im westend in Wilhelmsburg.
- Fotoausstellung „Nischen – Betrachtungen zur Obdachlosigkeit“ von Uli M. Fischer, Südschiff St. Jacobi. Eröffnung 30.11. ab 11:15 h, nach dem Gottesdienst. Die Ausstellung läuft bis zum 06.01.2015. Das Begleitprogramm umfasst eine Andachtsreihe vom 22.12.14–06.01.15, Führungen zu Orten der Obdachlosigkeit und zu Einrichtungen der hoffnungsorte. Am 17. und 21.12.14, 11:15 h (Start in der Ausstellung) und ein Künstlergespräch am 04.01.2015, 11:15 h (mit anschließender Führung).



Dennis und Nina sind Studierende der Sozialen Arbeit und zurzeit Praktikanten im Herz As.

In der bevorstehenden kalten und dunklen Jahreszeit sind wir in der Bahnhofsmision und den übrigen hoffnungsorten wieder besonders gefragt, den Unbehausten mit Rat und Hilfe zu begegnen.

Der Hauptbahnhof ist für sie Drehscheibe und Fluchtort. Meine Kollegen bereiten sich, wie in jedem Jahr, auf die Vermittlung in das städtische Winternotprogramm vor. Aus der Innenstadt fahren Busse zu leer stehenden Schulen, in denen zwischen 1. November und 31. März zusätzliche Schlafmöglichkeiten als Erfrierungsschutz anonym und kostenlos angeboten werden. Große Sorge macht uns der Aufenthalt am Tag, da die Menschen in den Notquartieren nicht bleiben können und es in der Stadt für mehr als 1400 Obdachlose viel zu wenige Tagesaufenthaltsplätze gibt. Viele sind auf Haus- eingänge, öffentliche Plätze und Bänke angewiesen. Hier muss etwas geschehen, denn auch am Tag kann man erfrieren.

Seit 50 Jahren haben wir in Deutschland ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ). Die Bahnhofsmision bietet insgesamt sieben Plätze für FSJ, bzw. den Dienst als Bundesfreiwillige (BFD) an. Mit Melina, Vivien, Lorenz, Florian und Louis haben wir tolle junge Leute gefunden, die hoch motiviert an die Arbeit gehen. Im Herz As begannen vor einigen Wochen Nina, Laura und Dennis ihr - im Rahmen des Studiums der sozialen Arbeit vorgeschriebenes - Praktikum.

In dieser Ausgabe schildern sie ihre ersten Eindrücke. Die neue Generation ist uns als impulsgebender Nachwuchs wichtig, aber auch, damit in unseren Teams die Sicht verschiedener Altersstufen vertreten ist. Ihre neugierigen Fragen und ihr unverstellter Blick tun uns gut. Neben der Alltagsroutine finden sie Zeit für Zuwendung zu einzelnen Gästen oder erproben neue Angebotsformen. Davon erzählen sie im Wichernbrief. Ganz herzlich laden wir Sie ein zu unserem **Jahresgottesdienst** am 10.11. um 18:00 h und zum **Benefizkonzert** am 24.11. um 19:00 h, beides in der Hauptkirche St. Jacobi.

Besonders am Herzen liegt mir die **Fotoausstellung** „Nischen – Betrachtungen zur Obdachlosigkeit“ mit Bildern von Uli M. Fischer, die ab 30. November ebenfalls in St. Jacobi zu sehen sein wird.

Mit guten Wünschen

Axel Mangat

Ihr Axel Mangat

(Leiter der Bahnhofsmision Hamburg)

hoffnungsorte
hamburg



„Das ist wie eine Weltreise, man verpasst hier nichts!“

Melina über ihren Bundesfreiwilligendienst in der Bahnhofsmision

Vivien: „Von allen Besuchern haben mich die Obdachlosen am stärksten beeindruckt. Das unerwartet breite Spektrum der Gäste, die Vielfalt der Arbeit und Aufgaben gefallen mir. Es ist sinnvoll, wenn man das freiwillige Soziale Jahr im eigenen Land macht. Keinem von uns geht es darum, dass sich das Praktikum später im Lebenslauf gut macht.“

Melina: „Nicht das Alter zählt hier, sondern die individuelle Erfahrung. Im Team darf man immer fragen, wenn es sein muss 30x am Tag. Bisher erlebte ich erst eine grenzwertige Situation:

Einen Gast begleitete ich wegen Pass-Angelegenheiten ins Amt, der zuvor ausführlich sein kriminelles Vorleben erzählt hat. Plötzlich rastete er völlig aus. Mit dem Wissen um seine Vorgeschichte wurde es mir doch mulmig. Mein schönster Ort am Hauptbahnhof ist der Blick von der Galerie auf die Gleise zwischen 3 und 5 Uhr in der Nacht, wenn alles ruht.“

Florian: „Der Hauptbahnhof war für mich immer schon faszinierend. In einer Nachtschicht ergab sich ein Gespräch zwischen einem wohlhabenden Ehepaar und einem Obdachlosen. Berührungsängste habe ich selbst wenig und die Ekelschwelle baut sich schnell ab. Nur nicht wenn Besucher offene Füße haben oder lange nicht geduscht sind.“

Lorenz: „In meiner Umgebung sind alle von meinem FSJ begeistert. Nur ein Lehrer war skeptisch. Inzwischen habe ich ihm erste Eindrücke und das Gefühl geschildert, gerade durch die verkürzte Schulzeit wenig vom Leben mitbekommen zu haben. Beides hat ihn doch sehr nachdenklich gemacht. Eines Nachts beobachtete ich eine



Melina und Louis sind Freiwillige in der Bahnhofsmision.

Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), Bundesfreiwilligendienst (BFD) und Praktika im Studium der Sozialen Arbeit

FSJ/BFD-Leistende in den hoffnungsorten Bahnhofsmision und Herz As müssen zwischen 18 und 27 Jahre alt sein. Auch Arbeitslose und Ausländer mit gültigem Aufenthaltstitel dürfen diese Dienste leisten. Dauer ist mind. 6–12 Monate, kann auf 18 oder max. auf 24 Monate verlängert werden. Die Teilnahme am BFD/FSJ ist nicht an einen bestimmten Schulabschluss gebunden, nur die Vollzeitschulpflicht muss absolviert sein. Bei der Bewerbung um einen Studienplatz zählen BFD und FSJ als Wartezeit. Ein Freiwilligendienst wird bei einigen Ausbildungen und Studiengängen als Vorpraktikum anerkannt.

Das Fach Soziale Arbeit kann man in Hamburg an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) und an der Evangelischen Hochschule

des Rauhen Hauses studieren. In der HAW läuft die Zulassung ausschließlich über den Notendurchschnitt, das halbjährige Praktikum muss im 5. Semester absolviert werden. Der Abschluss mit dem Bachelor erfolgt in der Regel nach sieben Semestern. An der Ev. Hochschule kann man bereits nach sechs Semestern abschließen. Das Auswahlverfahren basiert hier auf einem ausführlichen reflektierten Lebenslauf, der die Motivation offenlegen soll, und einem einjährigen Vorpraktikum im sozialen Bereich. Schulnoten im Abschlusszeugnis fallen weniger ins Gewicht. Bis zu 500 Bewerbungen stehen 65 Studienplätzen gegenüber. Das Praktikum liegt bereits im dritten Semester.

In ihren Hochschulen berichten die Kommilitonen aus ihren Praktikumsfeldern und erhalten so Einblick in andere Bereiche.

Nähere Informationen u.a. beim Diakonischen Werk und unter: www.diakonie-hamburg.de, www.haw-hamburg.de und www.ev-hochschule-hh.de

syrische Familie, die auf dem Weg nach Kopenhagen hier gestrandet war. Verständigung war unmöglich. Die Großmutter wurde von starken Alpträumen heimgesucht. Dies und die Hilflosigkeit der Kinder nach dem Aufwachen gingen mir nahe. Sie wussten gar nicht, wo sie waren und wie ihnen geschah. Am Bahnsteig traf ich Flüchtlinge, die vorher in der BM waren. Die DB-Sicherheit agierte viel zu laut, zu extrem. Ich versuchte zu vermitteln, leider mit wenig Erfolg.

Natürlich nehme ich die Gedanken, mit nach Hause. Doch das Gute ist, dass man meist schnelle Weiterhilfe leisten kann. Ich lerne meine Stadt anders kennen, letzte Woche die Erstaufnahmestelle für Flüchtlinge /Asylbewerber in Harburg. Beruflich werde ich später etwas anderes machen, vielleicht ein Ehrenamt, aber so intensiv, wie jetzt, wird es sicher nie wieder."

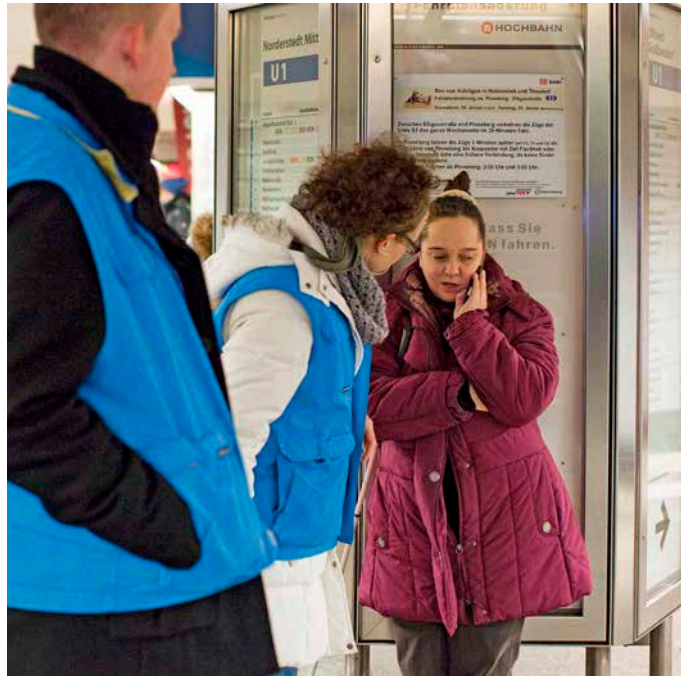
Louis: „Ich wollte gern in den Bereich Obdachlosenhilfe und bin sicher, später beruflich in den sozialen Bereich zu gehen. Es geschehen erstaunliche Dinge! Mit einem Stammgast habe ich schon mehrmals in der Frühschicht Schach gespielt. Es ist spannend, die Arbeit ist sinnvoll; ich lerne Neues für mein weiteres Leben. Die Arbeit hier ist das Richtige!“

Aus einem Gespräch mit den drei Praktikanten im Herz As

Nina studiert Soziale Arbeit im 5. Semester an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW).

„Ich interessiere mich besonders für Jugendhilfe und soziale Sicherung. Bei der Betreuung von Frauen im Winternotprogramm habe ich schon mitgearbeitet. Wir genießen es, dass die Personalstruktur des Herz As es zulässt, mehr als bloße Basisversorgung zu machen. So haben wir uns auf einem Konzepttag eigene Projekte vorgenommen:

Wir werden Spiele, z.B. ein Wissens-Bingo anbieten, Vorlesen im Advent und gemeinsam eine Besucherbefragung durchführen.“



Laura begann bereits mit 15 Jahren ehrenamtlich zu arbeiten und absolvierte ein Freiwilliges Soziales Jahr. „Nachdem ich bei Fördern und Wohnen und im Pik As vorwiegend mit Übernachtungen zu tun hatte, freute ich mich, hier die komplextäre Seite kennenzulernen. Die Fußballgruppe Herz As Chaoten werden wir mitbetreuen und mit Kreativ-Angeboten, wie Basteln oder Kochen in kleinen Gruppen sinnvolle Tätigkeiten anbieten. So erhoffen wir uns, Spannungen z.B. zwischen den polnischen Gästen und denen aus Afrika abzubauen! Sicher wird es nach Beginn des Winternotprogramms erheblich stressiger. Prekäre Situationen gibt es schon jetzt manchmal. Aber das Herz As Team gibt uns Sicherheit und strahlt Souveränität und Ruhe aus.“

Dennis: „Wir werden im Empfang, im Hygienesektor bei den Duschen, beim Wäsche-Waschen und bei der Essensausgabe eingesetzt, die Vielseitigkeit macht Spaß. Ich selbst möchte Besucher zum Werken anregen. Zurzeit verläuft die Arbeit relativ ruhig, auch wenn es morgens früh bei der Anmeldung zum Duschen schon zwei Stunden vor der Öffnung lange Schlangen gibt und es uns sehr leid tut, Menschen, wegschicken zu müssen. Ich weiß, es ist ein Traum, aber nicht unmöglich: Einmal jemandem richtig wieder auf die Beine zu helfen!“